

Unterfamilie: Gypaëtinae.

19. Gypaëtus barbatus, L. Lämmergeier.

Caj. Rud. Koschatzky, Stadtcaplan in Jägerndorf († 1824), ein sehr eifriger Naturforscher, erwähnt in seinem Werke: „Ueber Schlesien und dessen Naturkunde“, Erneute vaterländische Blätter für die österreichische Kaiserstadt, 1819, pag. 375, den Vultur barbatus von „Rücken des Gesenkes“.

Sonst ist über das Vorkommen dieses sehr seltenen, übrigens auch in den Alpen bereits auf dem Aussterbe-Etat¹³⁾ befindlichen Raubvogels nichts weiter bekannt geworden.

Wohl ist es möglich, dass Koschatzky den Lämmergeier damals im mährisch-schlesischen Gesenke beobachtet hat; nachdem jedoch in der ganzen schlesischen ornithologischen Literatur über das Vorkommen dieses Raubvogels in unserem Lande nirgends weiter Erwähnung gethan wird und so eifrige Ornithologen, wie Apotheker Joh. Spatzier in Jägerndorf († 1883) — ein Schüler Koschatzky's — und Prof. Alb. Heinrich vor 80, beziehungsweise 60 Jahren bemüht waren, die Vogelfauna Schlesiens zu durchforschen, diesen Geier in ihren Werken ebenfalls nicht führen, so dürfte Koschatzky's Notiz mit grosser Vorsicht aufzunehmen sein. Wahrscheinlich hat Spatzier und ebenso Heinrich das Vorkommen, resp. die Beobachtung Koschatzky's bezweifelt, denn sonst hätten sie dieselbe gewiss zur Bereicherung ihrer ornithologischen Werke aufgenommen. Jedenfalls liegt hier eine Verwechslung mit einem anderen Vogel vor.

Familie: Aquilidae. Adler.

Unterfamilie: Pandioninae. Fischadler.

20. Pandion haliaëtus, L. Fisch- oder Flussadler.

Der Fischadler horstet manchmal an der unteren Weichsel bei Schwarzwasser, in der Nähe der grossen Teiche. Ueberhaupt kommt er in der Weichselgegend viel häufiger vor, als in der Ostrawitz-, Olsa- und Oppagegend. Sonst im ganzen Lande nur als Strichvogel anzutreffen.

Auf der erzhertzoglichen Kammer Teschen, werden jedes Jahr einzelne Exemplare geschossen. In den letzten fünf Jahren sind auch im Oppathale zwei Exemplare des Fischadlers, u. zw. bei Bleischwitz, nächst Jägerndorf, nahe der preussischen Grenze geschossen worden, was ich bereits im Ornithologischen Jahrbuch, Bd. II, pag. 110, 1891, mittheilte.

Unterfamilie: Buteoninae. Bussardartige.

Gruppe: A. Miloinae. Milanartige.

21. Pernis apivorus, L. Wespenbussard.

Weder in Schlesien noch in Mähren ist er ein häufiger Brutvogel¹⁴⁾, obwohl sich seine Verbreitung über ganz Europa erstreckt.

¹³⁾ Dieser seltene Raubvogel konnte noch am Schlusse des vorigen Jahrhunderts zur Schweizer Ornithologie gezählt werden; nach neueren Berichten des Dr. Girtanner ist er jedoch in den Schweizer Alpen als „ausgerottet“ zu bezeichnen.

¹⁴⁾ Aus dem südwestlichen Mähren sind mir Eier dieses Bussards zugekommen, während ich aus Schlesien bis jetzt noch keine erhalten konnte.

Im Jahre 1888 fing Herr Oberförster Zelisko bei nasskalter Witterung ein junges ♂ mit der Hand; der Vogel war ganz matt vor Hunger.

(Fortsetzung folgt.)

Eulennamen.

Ein kleiner Beitrag zur deutschen Cultur- und Sittengeschichte.

Von Franz Branky.

(Fortsetzung.)

Verachteter Geselle, Dieb, öffentlicher Sünder Wicht, Schuft sind nichts weniger als schmeichelhafte Beinamen. Das muss man wissen, dass auch solches im Bilde des Uhu liegt, um zu fühlen, wie trefflich Herrn. Sudermann (Der Katzensteg, S. 14) den sauberen Schradener Gutsbesitzer zeichnet, wenn er von ihm sagt: „seit fünf Jahren soll er zwischen den schwarzen Brandmauern hausen wie ein Uhu.“

Die Kirgisen haben freilich eine bessere Meinung von diesem Vogel. Sie tragen (Nemnich II. 1378) auf der Jagd und auf Reisen gerne einen Uhuflügel bei sich, weil das, wie sie meinen, wider alle Zauberei schütze und auf der Jagd und im Handgemeine Glück bringe. Dies gründet sich auf ein Märchen, nach welchem der tapfere, unverletzliche Kämpfer (Batyra) Bai Tibet endlich von einem von ihm verachteten Ritter und Zauberer nicht nur überwunden, sondern auch in einen Uhu verwandelt wird, so dass der Ritter im Uhu noch immer sein Unglück bejammert; sein Geschrei lautet Huhu, Puhu!

Mannigfach beschäftigen sich die Fabeln Gleims mit dem Uhu. Ein armseliger Denker und ungeschickter Kunstrichter gilt als Uhu (Leonh. Lier Gleims ausgewählte Werke, S. 75). Ein andermal wird er als Philosoph bezeichnet, der alle Welt vergisst und der schwatzhaften Elster Schweigen zuruft (dasselbst S. 80). Dass dem Uhu das Quaken der Frösche besser gefällt als die schönsten Lieder der Frau Nachtigall, dagegen lässt sich nicht viel einwenden, denn der Geschmack ist eben sehr verschieden (dasselbst S. 98).

Der Uhu soll auch ein guter Wetterprophet sein. Heult er ungewöhnlich stark, so kündigt er Regen an (Hellwigs 100jähriger Hauskalender auf das Jahr 1807, S. 58). In Mähren sagt man; wenn der Uhu vom Gehölze mehr landeinwärts sich entfernt, tritt heiteres Wetter ein; verlässt er die Wälder, wenn bereits schönes Wetter eingetreten ist, so bleibt es lange Zeit schön; lässt er aber zu später Abendzeit, besonders im Sommer tief im Forst sein hohles Geschrei ertönen, dann tritt sicher bald Regenwetter ein (Znaimer Lehrerbote, Jhrg. 1875, S. 136).

Etwa dreissig Namensformen hat Nemnich für diesen Vogel zusammengestellt, von denen sprachlichbedeutend Puhu (und Puhuy), Urhu und Gauf sind. Berghuhn, wie auch für Uhu gesagt

wird (Krünitzens Encyclop., Stichwort Huhn), soll aus Huhu verderbt sein, was sehr wahrscheinlich ist; denn nach dem DW. bedeutet ja auch der Name Berghuhn tetrao rufus.

In der neuen Welt, in Amerika, heisst eine grosse Eule Kokokoho (K. Knortz, Märch. u. Sag., S. 197).

Der kleine Uhu (*otus vulgaris*) hat auch eine Menge Beinamen. Zum Unterschiede vom grossen Uhu nennt man ihn die gemeine, die mittlere, die kleine Ohreule, den Ohrkauz, die Horneule, die Hörnereule (DW. IV² 1823), den kleinen Schuhu, den Waldauf, die Waldohreule. Bei Richard Müller (Die Kennzeichen der Vögel, S. 29) begegnen die Namen: Fuchs-, Knapp- und kleine Horneule, bei Klein a. a. O. kleiner Schubut, rothgelber Schubut, bei Freiherrn von Washington a. a. O. Stockeile (Eilkoder), kleiner Buhu, kleiner Auf, bei Nemnich Katzen-, Uhr- und Eelseule. Huuk-huuk-hoho tönt ungefähr seine Stimme. In Tirol heisst dieser Vogel die „Habergeiss“ (Alpenburg, Mythen, 385); man schildert diese als ein Wesen, welches halb Vogel und halb Geis ist: es ist nicht rathsam, ihr Geschrei noch zu ahmen, denn das straft sie (Vergl. Zeitsch. f. d. d. Mythol. I. 236). „Um Nüziders sagt man die Habergeiss sei ein Vogel mit gelbem Gefieder und der Stimme einer Geiss; derselbe werde beim Beginne der Maienzeit nur den Blicken bevorzugter Sterblicher sichtbar, und seine meckernde Stimme sei ebensogut ein Frühlingsbote, als der Ruf des Kukuks. Die mehr prosaischen Leute daselbst glauben nicht an den gelb gefiederten, Frühlings kündenden Wundervogel und sagen, die Habergeiss sei nichts mehr als eine ganz gewöhnliche und gemeine Nachteule (Vonbuns Sag. Vorarlbergs, S. 187). Unter Habergeiss stellt man sich überhaupt Teufelsvögel, ja wohl den Teufel selbst vor.

(Fortsetzung folgt)

Das Grossgeflügel auf der XVII. internationalen Geflügel - Ausstellung in Wien.

(Fortsetzung.)

Classe 21. Deutsche Landhühner war wohl noch nie in Wien so reich beschiedt wie heuer durch die Collection des Herrn B. Bachofen v. Echt in Jülich. Wir sahen Lakenfelder, bergische Kücher, bergische Schlotterkämme, Krüper (Dachshühner), Todleyer, Ramelsloher, Thüringer, Bausbäckchen, Elsässer und Schaumburg Lippe'sche Landhühner in durchwegs correcten Exemplaren. Der ebenso lehrreichen, als seltenen Collection*) wurde die Silberne Staatsmedaille zuerkannt.

Die Classen für österreichische, böhmische und ungarische Landhühner, sowie für Siebenbürger Nackthälse blieben unbesetzt — was sich übrigens ziemlich regelmässig alle Jahre wiederholt; es wäre zeitgemäss, diese Classen, die man seinerzeit

der Nutzgeflügelzüchter zuliebe creirte, wieder zu streichen.

Es wäre genug eine Classe für „österreichische Landhühner“ beizubehalten, das Vacat wäre dann doch nur einmal zu drucken!

Classe 26 enthielt zwei sehr schöne Stämme Hamburger Silbersprenkel, wovon der von J. G. Bambach aus Gottmannsgrün den I., der des Geflügelhofes Slaventzitz den II. Classenpreis erhielt. Classe 27, Hamburger Lackhühner, war sehr gut besetzt. Es ragten vor Allen ein prächtiger „Silberlack“, sowie ein schwarzer Stamm des Herrn Bachofen v. Echt in Jülich hervor, auf beide Stämme wurde der I. Classenpreis (collect.) verliehen. Ein III. Preis entfiel auf die sehr schönen Thiere der Frau Ida Fiedler, Mödling; dieser Stamm, dessen Hennen tadellos sind, hätte eine höhere Auszeichnung erhalten, wären die Sichel Federn des Hahnes rein weiss, doch waren diese stark schilfig.

Herr Mittermeyer, Wien, erhielt noch einen III. Classenpreis auf Schwarzlack, Herr Bergmann, Ebersbach eine Anerkennung auf Goldlack.

Classe 28, Malayen, erschien wie immer in Wien quantitativ schwach besetzt. — Der Geflügelhof „Erlach-Linsberg“ hatte je einen Prachtstamm, braune und weisse, aus der bekannten Zucht des Herrn Gironcoli aus Görz stammend, zur Schau gestellt und erhielt darauf den wohlverdienten I. und II. Preis.

In der Kämpfer-Classe hatten wir zwei Hennen, „braune mit Goldbehang“ zu bewundern Gelegenheit, die von Mr. Cavood aus Enzersfeld exponirt waren, — ausserordentlich typische Thiere, die trotz des Fehlens des Hahnes mit einer Anerkennung bedacht wurden.

Zwei Stämme „Indische Kämpfer“ trugen wesentlich zur Verunzierung der Ausstellung bei, solche Thiere sollten von der Annahme-Commission zurückgewiesen werden.

Yokohama fehlten, Phönix waren nur in einem vom fürstlich Hohenlohe'schen Geflügelhof Slaventzitz eingesandten recht hübschen Stamm Goldhalsiger vertreten.

Unter „Diversen“ stand ein Paar japanesischer Seidenhühner des Geflügelhofes „Erlach-Linsberg“ (II. Classenpreis), sowie ein Stamm „Weissenbacher“ der Frau Baronin Jordis (III. Preis).

Unter Kreuzungen ist ein Paar Brahma × Crève Coeur zu nennen, das von Herrn Dr. Otto Finsch in Delmenhorst bei Brehmen exponirt wurde, diese Thiere sind kein Zufallsproduct, sondern mit grossem Fleiss und Ausdauer auf Grundlage eingehendster Vergleiche und Wägungen des Fleisches und Eier-Ertrages als wirkliches Nutzhuhn herangezüchtet. Das Paar wurde mit der silbernen Vereins-Medaille ausgezeichnet. Auch eine Collection Eier dieser Kreuzung waren eingesandt und erhielten in der Bruteier-Concurrenz als die Grössten und Schwersten den I. Preis.

Auch noch andere Kreuzungen waren ausgestellt, doch haben solche Expositionen ohne jedwede nähere Angaben über Nutzwert etc. selbstredend gar keinen Werth.

Classe 34, Bantams, war qualitativ nicht besonders beschiedt; die Preisrichter fanden sich nicht

*) Wir kommen in einer nächsten Nummer ausführlich auf die einzelnen Schläge zurück.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Branky Franz

Artikel/Article: [Eulennamen. Ein kleiner Beitrag zur deutschen Cultur- und Sittengeschichte. 102-103](#)